

Ruhige Architekturen

Giuseppe Santomaso in der TaK-Galerie

(tgb) – Ein Altmeister der Moderne stellt zur Zeit in der TaK-Galerie in Schaan aus. Mit seinen stillen, aus sich selbst heraus leuchtenden Farbfeldern schafft der grosse Italiener Giuseppe Santomaso ruhige Architekturen, traumtiefe Gegenden, die sich vom Erzählerischen völlig gelöst haben und so leicht dahinschweben, dass sie schwer zu beschreiben sind.

Trotz der Konzentration auf Wesentliches, auf einfache, schlichte Formen ist der Pionier der Abstraktion kein Geometriker, seine Formen sind organisch, folgen der spontanen Linie oder Umrissen, die entstehen, wenn man Flächen mit der Schere ausschneidet. Wer unbedingt will, kann in den feinen Farb- und Formabstufungen noch immer ganz leise Anklänge an Landschaftliches und Architektonisches ausmachen: da und dort wird er einen von Licht durchtränkten Arkadenbogen entdecken, manchmal die Umrisslinien von Häusern. Und doch haben die Werke Santomasos die Ungreifbarkeit von Träumen. Obwohl der Maler zuweilen Material zu Strukturen schichtet, hat man den Eindruck, durch die Bildfläche hindurchgreifen zu können wie durch Nebel. Das Lichthafte, Entmaterialisierte dominiert so stark, dass man eher an Projektionen als an real vorhandene Bilder glaubt. Solche Leichtigkeit kann nur einem Traumtänzer gelingen, der die Balance von Form und Auflösung bis zum Letzten kennt.

Santomasos Bilder sind in einem meditativen, schwerelos-tänzerischen Gleichgewicht, weder Schwere noch Hast tauchen in diesen lichtvollen Zonen auf, und doch lässt diese Ruhe nie Langeweile oder Ereignislosigkeit aufkommen, die Spannung der Flächen zueinander ist immer ein Element, das mitschwingt, und sei es nur im Verhältnis einer Formen-Gruppe oder einer spontanen Geste zum Raum. In den wenigen Originalen, die in der Ausstellung präsent sind, lässt sich die Arbeitsweise des Künstlers genauer

verfolgen: Collagierte Partien ergänzen das Gemalte, brechen die plane Bildfläche auf, zuweilen wird auch ein winziger Briefetzen mit ins Bild geklebt. Wie Erde wirkt da und dort ein pastoserer Farbauftrag, der sich von den transparenten Farbschleiern abhebt. Doch Santomasos Originale sind wertvoll und nicht leicht zu bekommen, deshalb machen Lithographien den Hauptteil der Exponate aus.

Sie sind, dank optimaler Drucktechnik, genauso reizvoll wie das Original, wenn sie auch nicht mit den Strukturen zu konfrontieren vermögen und der Einblick in die Arbeitsweise des Meisters damit weniger direkt ist. Diese kleine Verwischung hat einen Nebeneffekt, der wohl durchaus im Interesse des Malers liegt:

Sie fördert das Geheimnisvolle, die Ahnungen und Spekulationen. Santomaso, so scheint es, lässt sich nicht gern in die Karten und ins Atelier schauen, er spricht um sieben Ecken herum und gibt nur preis, was er sorgfältigst versteckt. Vielleicht ist dies das Geheimnis jedes guten Malers, denn was der Betrachter nicht mit einigem Aufwand aufzuspüren gezwungen ist, ist es wohl nicht wert, ins Bild gebracht zu werden. Santomasos Bilder entziehen sich der plakativen Lesbarkeit, das macht sie für längere Auseinandersetzungen interessant, für Entdeckungsreisen, die nicht nach den ersten zwei Blicken schon abgeschlossen sind.

Die Ausstellung dauert noch bis Mitte April. Die TaK-Galerie ist von Montag bis Freitag von 10 bis 12 und 15 bis 18 Uhr, samstags von 15 bis 18 Uhr sowie während der Theaterveranstaltungen geöffnet.